

Mittheilungen  
über zwei wichtige Handschriften

des

**C. Julius Solinus.**

Von Dr. C. F. Lüddecke.

Auf der Göttinger Universitäts-Bibliothek findet sich eine Basler Ausgabe des Solin vom Jahre 1557 in Fol., versehen mit zahlreichen Randbemerkungen von dem Hamburgischen Gelehrten Friedrich Lindenbruch. Aufmerksam gemacht auf dieselbe durch eine Erwähnung bei Th. Mommsen Praef. Ed. Solin. p. XCII<sup>1</sup> unterwarf ich sie einer nähern Prüfung und fand, daß der Text sowohl mit ältern Drucken als auch mit Handschriften collationiert ist. Die Lesarten der erstern haben gegenwärtig gar keinen Werth mehr, und ich überhebe mich darum der Mühe, diese Drude hier namhaft zu machen; die Lesarten der letztern dagegen sind von ganz besonderer Wichtigkeit. Es sind zwei Handschriften, von Lindenbruch mit N und R bezeichnet. In einer Uebersicht seiner kritischen Hülfsmittel (am obern Rande der ersten Textseite der genannten Ausgabe) beschreibt er N als *codicem Mstum Gottorpiantum optimaе notae cui titulus Codex Julii Solini de situ orbis terrarum et de singulis mirabilibus quae in mundo habentur*, und R als *alium codicem M. S. ejusdem bibliothecae cui titulus Sollina collectanea vel polyhistoria vel memorabilia*. Da die Gottorper Bibliothek bekanntlich 1749 größtentheils nach Kopenhagen gebracht ist, so vermuthete ich, daß die beiden Handschriften gegenwärtig dort zu finden seien, und diese Vermuthung fand ihre Bestätigung durch eine freilich nur dürftige Notiz bei John Erichsen, Udsigt over den gamle Manuscript-Samling i det store Kongelige Bibliothek,

<sup>1</sup> Hierbei citiert Mommsen Lessings Werke, 11, 302 nach Lachmann, die Ausgabe jedoch, welche Lessing meint, ist nicht die oben genannte Basler, denn vergleicht man den Catalog der 1741 versteigerten Fabricius'schen Bibliothek, Theil 4 p. 185, woher Lessing seine Notiz: n. 64 Solini Polyhistor. Fr. Lindenbrogius contulit cum duobus MSS Gottorpiensibus et editione Spirensi atque Aldina, atque eruditas observationes ad auctorem ipsum illustrandum adiecit entnommen hat, so findet man unter derselben Nummer 64, daß sich die Notiz auf eine Editio Grasseri. Aurel. Allobr. 1605 in 8° bezieht. Auch ist die Basler Ausgabe mit noch andern verglichen als bloß mit der Speierer und Aldina, und eruditae observationes finden sich gar nicht. Daß übrigens die in ihr enthaltenen Collationen von der Hand Lindenbruchs herrühren, scheint mir nicht zweifelhaft, wenn auch sein Name nirgendes darin genannt ist. Vgl. Leben der berühmten Lindenbrogiorum. Hamburg 1723, p. 55.

Kiobenhavn 1786, worin es p. 74 heißt: *Julii Solini Collectanea v. Polyhistor de situ orbis terrarum et mirabilibus mundi*. 2 Pergam. Codices in Fol.<sup>1</sup> Die Uebereinstimmung dieses Titels mit den vorhin angeführten, wenn sie auch keine völlige ist, und besonders der Umstand, daß auch hier zwei Handschriften angegeben werden, schien mir dafür zu sprechen, daß die Kopenhagener Handschriften die von Lindenbruch benutzten Gotorper N und R wären.

Kurze Zeit nachdem ich Vorstehendes in Göttingen aufgefunden hatte, wurde ich vom hohen Senate an hiesiger Hauptschule angestellt. Der sehnliche Wunsch zu einer Einsicht der Handschriften selbst zu gelangen begleitete mich nach Bremen, denn mit der Lindenbruch'schen Collation, so sorgfältig sie auch zu sein schien, durfte ich mich nicht begnügen. Ich wandte mich daher an Herrn Senator Dr. H. Smidt, den Vertreter der auswärtigen Angelegenheiten, und trug demselben die Sache vor. Mit großer Bereitwilligkeit und Freundlichkeit ging der genannte Herr auf meine Bitte ein, und durch seine und des Herrn Dr. F. Krüger, des Bundestagsgesandten, gütige Vermittlung gelangten die beiden Handschriften No. 443 und 444 der Königlichen Sammlung zu Kopenhagen in meine Hände, indem letzterer Herr die Erlaubniß des dänischen Cultusministeriums dazu erwirkte und die übrigen erforderlichen Schritte that. Beiden Herren bin ich für ihre Bemühungen zu großem Danke verpflichtet, wie auch dem dänischen Cultusministerium, welches mit anerkenntenswerther Liberalität ein Verleihen der Handschriften gestattete.

Die Handschrift No. 443 ist die von Lindenbruch mit R bezeichnete.<sup>2</sup> Sie muß einmal in seinem eigenen Besitze gewesen sein, denn sein Name steht oben auf dem ersten Blatte. Sie stammt aus dem 13. oder 14. Jahrhundert und besteht aus 47 Pergamentblättern in Folioformat, jede Seite enthält 2 Columnen, und jede Columne 35 Zeilen. Die ersten 42 Blätter füllt Solin, daran schließen sich einige kurze Bemerkungen geographischen Inhalts.<sup>3</sup> Dann folgt eine *Inventio sanctae crucis*, und den Schluß bildet: *Qualiter sancta crux de Hierosolymis fuerit in Persas translata et ab Heraclio imperatore Romanorum ibidem restituta*. Der Coder ist sorgfältig und schön geschrieben. Hin und wieder finden sich zwischen den Zeilen oder am Rande *Correcturen*, die entweder von derselben Hand herrühren oder von einer nur wenig jüngern. Ich werde weiter unten diese *Correcturen* mit R<sup>2</sup> bezeichnen.

Die *Subscriptio* des Coder lautet: *Explicit Solinus de situ orbis terrarum et de singulis mirabilibus mundi*.

<sup>1</sup> Ein neuerer und besserer Catalog der Kopenhagener Handschriften existirt, so viel ich weiß, nicht im Druck.

<sup>2</sup> Die von Lindenbruch gebrauchten Siglen behalte ich bei, da die Codices der Ausgabe von Th. Mommsen mit andern Siglen bezeichnet sind.

<sup>3</sup> Für diejenigen, welche sich für Geographie und Geschichte der Geographie interessieren, lasse ich hier einen getreuen Abdruck dieser Bemerkungen folgen.

Norueghe. halilande. In hac terra lucet sol XV diebus continue ante f. s. i. b. (vermuthlich aufzulösen in festum Sancti Johannis Baptistae) et quindecim diebus post et luna similiter ante natale et post natale domini. Scotia huius quaedam pars moref vocatur ubi sunt christiani quidem, sed his mos inolevit, ut dum aliquis popularium et ignobilium ibi moritur, in campo vel platea insepultus relinquitur. Si vero dives fuerit saxum ad collum eius ligant et in mare dimergunt. Si autem nobilis fuerit ad arborem illum quasi in eculeo extensum devinciunt ibique computrescere sinunt. Gontlande, swetide, grenelande, cuius terrae populi partim se christianos esse dicunt sine fide quidem et sine confessione et sine babtismate, partim vero cum similiter sint christiani, Jovem et Martem colunt. Ysland. In hac insula marina glacies insimul collisa se ipsam accendit et accensa quasi lignum ardet. Hi quoque sunt boni christiani, sed in hieme de subterraneis specibus prae nimio frigore exire non audent. Si enim exierint, tanto algore exuruntur, ut quasi leprosi gliscente tumore decolorentur. Si forte quis nasum emungant, cum ipsa emunctione totum nasum avellunt et avulsum abiciunt. Yrland, inregale, ad hanc appendent XLIII insulae, quae inhabitantur. Aeregweite, Kentire, Nessunt, Man.

Die andere Handschrift No. 444 ist die von Lindenbruch N genannte. Sie stammt aus dem 11ten Jahrhundert und besteht aus 16 Pergamentblättern, ebenfalls in Folioformat. Jede Seite enthält 3 Columnen von je 71 Zeilen, die erste Seite nimmt der Index des Solinischen Werkes ein. Die Schrift ist ziemlich schwierig und mühselig zu lesen, namentlich wegen der geringen Größe der Buchstaben, an einigen Stellen sind die Schriftzüge fast ganz verblichen oder von Schmutz überzogen und deshalb schwer erkennbar, ferner sind einige Stellen verstümmelt. Auch in diesem Codex finden sich von einer jüngern Hand Interlinear- und Marginalbemerkungen meistens in Correcturen von Schreibfehlern bestehend, die durch Unwissenheit oder Nachlässigkeit des librarius entstanden sind. Andere Lesarten der zweiten Hand lassen vermuthen, daß sie den Codex nach einem noch bessern corrigiert hat; dieselben werden weiter unten durch N<sup>2</sup> kenntlich gemacht werden. Die Subscriptio (in Majuskeln geschrieben) lautet: *Explicit liber Julii Solini de situ orbis terrarum et de singulis mirabilibus quae mundi ambitu continentur.* (Vgl. über die Subscriptiones der Codices Mommsen, p. XXXIV ff.)

Eine Collation der beiden Codices ergibt nun über ihren Werth Folgendes: Beide gehören dem ordo primus mutilorum an (cf. Mommsen p. XLI. ff.), also derjenigen Klasse, welche die treueste Textüberlieferung bietet. Die Lücke nämlich, welche durch den Ausfall des vorletzten Blattes des Archetypums dieser Klasse entstanden ist, p. 229, 8 nationibus — p. 230, 17 madescunt, und das Kennzeichen derselben abgibt, findet sich auch bei ihnen, und ferner stimmen sie sehr häufig mit H (*h*: Heidelbergensis saec. XI und *Bern.*: Bernensis saec. XII, den beiden Codices der ersten Klasse bei Mommsen) überein. Diese beiden aber werden von N und R an Werth übertroffen, auch theilen sie besondere Vorzüge der zweiten Klasse (*L*: Leidensis und *G*: Guelferbytanus) und der dritten (*P*: Parisinus, *S*: Sangallensis und *A*: Angelomontanus), an einigen Stellen sogar geben sie oder wenigstens einer von beiden allein das Richtige, während alle andern verdorben sind. Diese Stellen sind folgende (cf. Mommsen, p. XXXIII ff.): p. 113, 8 geben die Codices dum non tenent oder detinet (auch R) oder noch anderes, die richtige Lesart Dumnonii, die schon von Salmastius hergestellt ist, wird jetzt durch N bestätigt, welcher Dumnoni liest. — p. 159, 6 haben alle Codices, auch R, omnia, N dagegen liest omina, was ebenfalls schon von Salmastius hergestellt ist. Einer Täuschung, welche bei der Ähnlichkeit der Schriftzüge nicht unmöglich wäre, suchte ich dadurch zu begegnen, daß ich das Wort mit dem nicht weit davon entfernten omnia p. 158, 17, ebenfalls mit omnia p. 111, 7 verglich. — p. 168, 1 geben die Codices praecheam oder praetheam (N), Spuren des Richtigen fanden sich bis jetzt allein in S: panpraetheam chaïam, R liest pancheam, und dies kommt der richtigen Lesart Panchaïam am nächsten. Auch N<sup>2</sup> liest pancheam; das ursprüngliche praetheam ist in diese Form corrigiert. Ferner p. 111, 7 lesen alle Codices omnia, R dagegen bietet das richtige omni, ebenfalls N, worin omnia durch N<sup>2</sup> in omni verbessert ist. — p. 126, 3, 4 conflictu NR, alle übrigen sind verderbt, wenn auch nur leicht. — p. 182, 5 etenim, Emendation von Mommsen für enim oder nam der Codices, wird jetzt durch N<sup>2</sup> R bestätigt (enim N.). — p. 207, 24 Ctesiam ist allein in N richtig überliefert (thesiam R).

Vergleichen wir nun NR mit ihren beiden nächsten Verwandten H, dem Heidelberger und Berner Codex, so haben sie vor diesen zunächst den Vorzug, daß sie die bei Mommsen p. 238 aufgeführten größern Einschießel, von welchen vier aus Isidor. Origg. herrühren, nicht theilen. Auch p. 86, 14 LXXX und p. 96, 12 Moschorum (cf. Mommsen p. XLIII) sind in NR richtig überliefert, während H an diesen Stellen aus Isidor interpoliert ist. Außerdem sind NR von einer ganzen Reihe anderer Interpolationen frei geblieben, die sich in H finden, z. B. p. 25, 27 vi amnica NR = biennio H vi annica biennio *Bern.* — p. 64, 8 ithmon R histmon N<sup>2</sup> (zu lesen Isthmon) = stennon HN. — 90, 15 ac deinde Spilonstoma NR = sextum Spilonstoma ac deinde H. — p. 128, 6 nec ab Icosio (\*cosio N) taciti rece-

demus *NR* = est et oppidum Icosium *H* — p. 146, 2-4 Garamantici Aethiopes matrimonia privatim nesciunt, sed omnibus in venerem vulgo licet *NR* = Garamanticis omnibus venus est vulgaris et *H*. — p. 180, 11 tumet vere *N<sup>2</sup>R* = autumpno et uere... tumescit *H*. — p. 187, 10 Crementius (zu lesen Cremutius) auctor est *NR* = notum est *H*. — p. 200, 4 5 Apollini Didymio (zu lesen Didymaeo) *NR* = Apollini Delio (deli *h*) *H*.

Außer diesen von Mommsen p. XLIII zur Charakteristik von *H* zusammengestellten Lesarten will ich, um meine Ansicht über den Werth von *NR* noch weiter zu stützen, eine Anzahl anderer Stellen anführen, an denen sie die richtige Lesart bieten, *H* dagegen interpoliert oder anderweitig verderbt ist. Darunter mögen auch lückenhafte Stellen und einige nomina propria Aufnahme finden, um auch hieran zu zeigen, daß *H* an Werth *NR* nachsteht.

NR	H	NR	H
7, 2 eloqui id	eloquium	80, 17 Therapnas Cy-	thera cyclisson
7, 15 missu (missus <i>N</i> )	jussu <i>h</i> missu missa <i>Bern.</i>	lisson	
7, 25 dicta	edocti	— 18 nympa — 81, 1	<i>om.</i>
9, 10 11 incipit a	in cipria	Crete	
10, 16 Servius Tullius	Servilius	82, 5 civem	avem
11, 2 et Lutatio(-catio <i>R</i> )	educatio <i>h</i> et ed. <i>Bern.</i>	85, 4 Geraestos ( <i>N<sup>2</sup></i> )	generatos (-us <i>N</i> )
14, 24 interdum	<i>om.</i>	87, 19 quoquo eant	coeunt
16, 2 3 triumviratus	triumviri fassus <i>h</i> triumvi-	— 20 21 maturum	mensurum
	ratus fassus <i>Bern.</i>	89, 16 Hermian nomine	<i>om.</i>
17, 17 gignit lacus	vocatur gignit lacum	91, 21 amara	ima <i>h</i> una <i>Bern.</i>
— 19 velis <i>N</i>	molieris <i>HR</i>	93, 17 imperavit	praecepit (cf. Momms. p. LXXIV.)
20, 22 vice dentium	et dentium	— 20 spectantium	<i>om.</i>
22, 9 fortitudinis	fortunitatis	94, 2 exemplis	omnibus exemplis
24, 1 histrio <i>N</i> ystrio <i>R</i>	historicus	— 3 domini ( <i>R<sup>2</sup></i> )	<i>om.</i> ( <i>R</i> )
26, 10 incrementi	<i>om.</i>	95, 18 mutui	vivi <i>h</i> vini <i>Bern.</i>
27, 9 natus	natus est qui	96, 9 Thali his	hi aliis
29, 21 in populo romano	imperator	97, 21 utilius	viridius
31, 3 4 deum matris	<i>om.</i>	98, 19 Scythia	<i>om.</i>
Pessinunte		103, 5 secundum	sed unum
— 6 bonum	<i>om.</i>	— 7 quidem	<i>om.</i>
33, 6 egressus	<i>om.</i>	104, 20 inde per Caspium	<i>om.</i>
34, 5 minus	<i>om.</i>	116, 7 quicquid	nec quicquid
39, 17 linguis	longius	118, 7 8 Geryonem	regione
40, 5 nectente	vertente	119, 15 Ligusticum	<i>om.</i>
— 21 Gadibus auch	gradibus auch 145, 12	123, 9 nihil viliore	nihil uiolare, auch Dicuil*
145, 12		124, 2 Anatum	Tanaim
42, 7 dicit	dicitur habuisse	— 7 refertum	aere ferrum
44, 12 13 renum	nimum	— 18 Tingitana (tan-	tingi nata
45, 15 stellas	<i>om.</i>	gitana <i>N</i> )	
52, 18 triquetra specie	trique trapetiae <i>h</i> triquadra	126, 19 veneficum	beneficio
	specie <i>Bern.</i>	128, 13 quamdiu er-	quamquam diversarum
62, 21 Pallanteum	Pallanteum oppidum	rarunt	
70, 15 inde coeptum	inceptum <i>h</i> incertum <i>Bern.</i>	— 20 rabie	<i>om.</i>
(ceptum <i>R</i> )		129, 11 rudis	redit
71, 22 resederunt	beserunt	131, 2 revomere	revocare
72, 4 incolis ( <i>N<sup>2</sup></i> )	insulis ( <i>N</i> )	— resorbere	resolvere
76, 8 tradunt	credunt	— 3 Nigri	tigri
80, 3 Malea	mare <i>Bern.</i> mari <i>h</i>		

\* *NR* übertreffen also, wie auch 175, 15 *ulvas* beweist, trotz ihrer späteren Entstehungszeit selbst Dicuil, der zu seinem 825 geschriebenen liber de mensura orbis einen zum mindesten dem 8ten Jahrhundert angehörenden Codex benutzte. Vgl. auch 136, 8 das Glossen oculorum, welches im *Bern.* über orbium geschrieben und bei Dicuil in den Text eingedrungen ist, bei *NR* aber und *h* sich nicht findet.

	NR	H		NR	H
131, 19	signant de	signandae	178, 11	fulgore	fulvo
135, 18	ingenita	infinita	179, 15	Issicum	siccum
136, 18	huius	ius	181, 22	latere	om.
138, 7	8 alvi tumi- diores	alvus humidior est	183, 2	sole	om.
139, 4	putris	patrii	— 9	subest	sub
— 25	a morte	amore <i>Bern.</i> amare <i>h</i>	192, 5	parte	pariter
140, 16	templo	om.	193, 1	primos dominos	primas domos
141, 21	ferale sortitur	feralis oritur	— 7	reperiuntur	inveniuntur
142, 1	serpitmedia(N <sup>2</sup> )	serpens (N)	195, 13	recens	om.
— 10	nec araneae	om.	— 16	acrior	amor
143, 1	in manus	om.	— 20	aevum	equum
144, 1	venae	rei	197, 13	latitudo	longitudo
— 8	ignito	ignoto	198, 10	montibus	nientibus <i>h</i> collium promi- nentis <i>Bern.</i>
— 10	memoratu	memorant	199, 2	praecipuam	tertiam
— 20	radiis	om.	— 14	usque	se
146, 7	incesti (N <sup>2</sup> )	incessit (N)	201, 4	egredi.geniturae et rei gestue	
— 22	versus	vero	— 14	15 quadam ca- stratione	om.
147, 19	Heliutrapeza	huius trapezia	203, 15	gratia pericli- tandae	gratiam periclitare
— 23	ne caducas	nec aduncas	204, 6	additis	om.
148, 21	vim sed in caudis	sed in caudis venenum	206, 20	pars nudi	om.
150, 7	et repandum - in	om.	209, 1	2 penetrent in- sulasque	per insulas quas
— 14	pestilenti	bestia est	— 9	feri	fieri
— 19	cervice jubatus	cervae vinctus	212, 18	consumunt	concludunt <i>h</i> continent <i>Bern.</i>
151, 4	adsimilem	ad similitudinem	— 19	pomum	om.
— 15	hystrix	strix	214, 7	8 adaeque (aquae addore <i>h</i> adaequali splen- R) similis splen- dore	dore <i>Bern.</i>
153, 14	plagae sidere	plaga est dire	216, 2	glauca	glaciae N
155, 3	hoc-4 tradidisse	om.	217, 3	permanere	pergere
155, 16	nigrum NR nigrum R <sup>2</sup>	tigrin <i>h</i> tigrim <i>Bern.</i>	— 11	majoribus	magnis
158, 7	exitus	om.	218, 5	lunam	lunam novem diebus
159, 13	certis (N <sup>2</sup> )	incertis (N)	— 7	amplissimum	scitam
160, 6	in partu	om.	219, 2	parem	om.
— 12	reduvias (N)	res dubias RH	223, 11	Caucasum	causam
162, 2	ad quas pergat	aquas spargit	225, 1	canis-2 exortum	om.
— 19	20 terminos patrios	patrias	— 15	Persidis populi persi	
165, 3	canalibus	milibus	227, 5	usque ad castel- lum	om.
— 20	divitem	dividentem	— 6	hic Cyri	hycari
166, 21	22 alii lentisco (N <sup>2</sup> )	om. (N)	— 19	namque ut	om.
170, 1	nonnihil	nil	228, 10	fidei	om.
175, 15	ulvas (N <sup>2</sup> )	vias (N auch Dicuil)			
— 21	Euphraten	om.			
176, 6	daret	dampnaret			

Die Anzahl dieser Stellen ließe sich leicht auf das Doppelte, ja Dreifache vermehren, wenn ich auch unbedeutendere anführen wollte oder solche, an denen nur einer der beiden mit H bezeichneten Codices verderbt ist. Jedoch wird die gegebene Uebersicht, welche in H eine ziemlich große Anzahl Lücken und eine durchgehende Interpolation aufweist, genügen, um die Behauptung zu rechtfertigen, daß NR an Integrität und Reinheit H weit übertreffen und dem Codex L, dem princeps der zweiten Classe, welcher von allen Codices der Mommsen'schen Ausgabe der beste und reinste ist, an Werth völlig gleich zu setzen sind. Auf NR passen die Worte, welche Mommsen p. XLIV ausspricht: nec dubium errorum illorum et interpolationum (*classis primae*) non exiguum

partem sublatum iri reperto hujus familiae libro aliquo, qui in suo genere aequet principem secundae familiae Leidensem vetustum, und es ist zu beklagen, daß die beiden Codices erst jetzt bekannt werden, da sie im andern Falle ohne Zweifel an die Stelle von H getreten wären und somit den Werth der vorzüglichen Ausgabe Mommsens noch erhöht hätten. Neben ihnen würde H nur eine secundäre Bedeutung beigelegt sein.

Weitere Vorzüge der beiden Codices ergeben sich aus einer Vergleichung derselben mit denen der zweiten und dritten Klasse. Die zweite (cf. Mommsen p. XLIV und XLVI.) hat an zahlreichen Stellen allein das Richtige überliefert, während die erste und die dritte verderbte Lesarten bieten. NR theilen nun an folgenden Stellen die Vorzüge der zweiten:

Kl. II.	Kl. I. III.	Kl. II.	Kl. I. III.
20, 5 aegre parti R aegrae parti N <sup>2</sup>	aegre pati N	61, 18 et Taenaron est R*	om.
32, 21 navis frigida RN <sup>2</sup>	nam visa phrygia N	80, 14 non stipata N <sup>2</sup> R	constipata N
42, 6 Aeetae N <sup>2</sup> (oethae R)	om. N	93, 4 ora agentes N <sup>2</sup> R	ora gentes N
51, 4 Jolaum N <sup>2</sup> R	Jolaum creat N	141, 2 a loco N <sup>2</sup> R	alio loco N
61, 8 scrupulus R*	scopulus	172, 10 artificii N <sup>2</sup> R	artificio N
		190, 4 fontibus N <sup>2</sup> R	pontibus N

Mit der dritten Klasse (cf. Mommsen p. XLIV) geben NR an folgenden Stellen allein das Richtige:

Kl. III.	Kl. I. II.
9, 16. 11, 18 sind die praenomina vorhanden NR	die praenomina fehlen
11, 10 Eleus N <sup>2</sup>	filius ejus NR
21, 9 Zoroastrem N <sup>2</sup> R	zoroastrem socratem N
36, 11 a Lyctiis NR	a sallictiis I, sallictiis II
— 15 Terinam N	cerinam R
41, 5 visendo NR	uisenno
65, 16 apud Thebas N <sup>2</sup>	apud thebas isdem thebis NR
81, 1 Crates N <sup>2</sup>	cretes NR
— 12 Ida est N <sup>2</sup> R	id est N (?)
82, 2 Adymnum colunt R	adymnum colunt adymnum N
113, 4 nonnisi NR	nisi
116, 11 in minium NR	in minium imminuunt
— 18 frons NR	fons
117, 15 Fortunatae NR	fortunae
120, 19 regi mente NR	regente
145, 20 Nigri N <sup>2</sup> R	tigri N
150, 12 Nigrim NR	tigrim
167, 9 codex N <sup>2</sup> R	cortex N
192, 10 Neocaesaream N <sup>2</sup> R	in eo caesaream N
199, 7 Panda NR	pada

Zu diesen schon von Mommsen a. a. D. zusammengestellten Lesarten der dritten Klasse lassen sich noch folgende hinzufügen:

26, 12 longissimos bislang A allein, jetzt auch NR	longissimus alle andern Codices
45, 3 in supera tolluntur bislang A allein, jetzt auch NR	insuper attolluntur HS, in supera attolluntur LGP
119, 19 angustis SPR	angustis N und die übrigen
161, 11 a coeptu SAPN	acceptu (R) oder accepto die übrigen
169, 1 redimitu pari pars SAPRN <sup>2</sup>	redimitu pars HN, redimitu pari LG
170, 8 corona crocea SAPNR	corocrocea LG, croco congruit H
192, 11 Lycus SARN	littus H, fluvius lycus LGP
229, 3 dicat bislang A allein, jetzt auch RN <sup>2</sup>	dicant N und die übrigen.

\* Hier ist N verstümmelt.

Mit dem wichtigsten Codex der dritten Klasse, P, welcher die Eigenthümlichkeit hat, daß er bis jetzt allein von allen Handschriften an einer Anzahl Stellen die richtige Lesart bot (cf. Mommsen p. LVI), stimmen N und R einige Male darin überein:

Par.	Verdorbene Lesart in Kl. I, II, III.
11, 10 istus eleus $N^2$	istus (oder picus) filius ejus Kl. I und II NR, istius eleus Kl. III.
34, 12 ibi $RN^2$	Jovi (N) oder Jove. (cf. Mommsen p. LVII und Note zu p. 34, 12 Jovi)
35, 18 Ligea $RN^2$	liger Kl. I, III N. lyncea Kl. II.
37, 17 Leucosiam $N^2$	leucotiam (R) oder leocotiam (N)
50, 3 sic $RN^2$	sed (N?) oder si
— 4 inest $RN^2$	inest vellus N und alle andern
— 4 5 par atque gummi NR	mannigfaltig verderbt
97, 11 grypes N	gripes R, ähnlich verderbt in den andern
127, 20 21 cinnabari $N^2$	cinaberi NL, cinnabarim HR und andere Verderbnisse
164, 9 Indique N	undique R und die übrigen
170, 5 radi R	radia LGSAN, india H
172, 17 alterum alterum R	alterum N und die übrigen.

Auffällig ist ferner eine nicht seltene Uebereinstimmung in NR oder einem von beiden mit  $P^2$ , womit Mommsen Lesarten am Rande des P und Verbesserungen desselben bezeichnet hat, die jedoch von derselben Hand herrühren, welche den Codex schrieb. Schon von den zuletzt angeführten Lesarten sind p. 35, 18 Ligea, p. 37, 17 Leucosiam und p. 164, 9 Indique solche, die  $P^2$  bietet; stellt man zu diesen noch folgende, die freilich interpoliert oder verderbt sind: p. 36, 9 a Pyliis] a gylis  $P^2$ , a gilis  $N^2$ . — 55, 16 Cyclopum] coclitum  $P^2N^2$ . — 57, 5 ministerio] vice  $P^2N^2$ . — 65, 3 4 opinione proelii eruentissimi] ducibus et proeliis nobilissimis  $P^2N^2$ . — 76, 14 rimere] recipias  $P^2N^2R^2$ . — 104, 14 periclitari  $NR^2$ ] pernoscere  $P^2RN^2$ . — 151, 14 meatu N] adsultu  $P^2N^2R$ . — 157, 14 candentibus] cadentibus  $P^2R$ , so ist damit ein neuer Beweis für Mommsens Ansicht (cf. p. LVIII) gegeben, daß der Schreiber des P mehrere Codices vor sich hatte.

Was die in ihrer Art einzig dastehende vielleicht aus dem sechsten Jahrhundert herrührende Interpolation des Solin anlangt, welche namentlich in den Handschriften der dritten Klasse sich darstellt, so sind NR nicht ganz davon frei geblieben. Die Worte p. 68, 18 nam Olympum — 69, 9 consecratum stehen in R nicht an der ihnen gebührenden Stelle, sondern folgen nach 69, 18 Magnesiae est und werden dann nach p. 72, 3 specie litorali, woran sie sich auch bei SAP anschließen, in einer fast ganz mit A übereinstimmenden Form wiederholt (cf. Mommsen p. LXI). In N ist dagegen nur durch Zeichen angedeutet, daß die Worte von 68, 18 nach 72, 3 zu versetzen seien. Ferner wiederholt R die Stelle p. 152, 1—11, welche von dem Zimmet handelt, mit SAP nach p. 167, 14 contrahunt, in einer nur wenig von diesen Codices abweichenden Form (s. p. 236). In N hat die zweite Hand diese Stelle am untern Rande des Blattes wiederholt. Eine dritte größere Interpolation, welche R mit SAP theilt, sind die Worte qui ut Aristoteles — nascuntur (s. p. 235) nach p. 132, 19 tenent, aber das folgende quorum ist nicht wie in SAP in horum verwandelt. In N stehen die angeführten Worte von zweiter Hand hinzugefügt auf dem Rande. Von den übrigen bei Mommsen p. 233—238 zusammengestellten größern Interpolationen findet sich in NR keine, dagegen sind von den p. XLIX und L aufgeführten die zweite p. 19, 15 ea — noceatur und die dritte p. 54, 19 mirum — dissolvitur eingebracht und zwar bei R in den Text selbst; in N steht die zweite auf dem Rande, die dritte auf einem eingestepften Stückchen Pergament. In einzelnen Lesarten neigt der eigentliche Text von R und N selten zur interpolierten Klasse, nur auf dem Rande und zwischen den Zeilen des letztern finden sich namentlich bis

c. 10 sehr häufig die interpolierten Ausdrücke von S A P. Zieht man jedoch dasjenige, was N<sup>2</sup> hinzugefügt hat, und die mannigfachen durch Unwissenheit des librarius veranlaßten Schreibfehler in N nicht in Betracht, so ist dieser Codex unzweifelhaft der beste von allen bis jetzt bekannt gewordenen, denn er stammt aus einem Archetypum, welches von jeder Interpolation frei geblieben war, sowohl von der, welche in der dritten und zum Theil in der zweiten Handschriftenklasse sich zeigt, als auch von der aus Isidor herrührenden in der ersten. Letzteren Vorzug theilt auch R, aber sein Werth wird dadurch geschmälert, daß er von jener andern Interpolation nicht frei geblieben ist.

Zum Schluß meiner Darlegung will ich einige Emendationen hinzufügen, die sich auf Grund der beiden Handschriften machen lassen.

In der Dedicationsepistel p. 3, 12 13 ist zu schreiben: cui (sc. libro) si animum propius intenderis, velut fermentum cognitionis magis ei inesse quam bratteas eloquentiae deprehendes. In HSA fehlt ei, aber nicht in LBPRN<sup>2</sup>, und diese Uebereinstimmung der drei Klassen nöthigt das Wörtchen einzuschreiben.

p. 7, 8 *de temporibus urbis conditae* ambiguitatum quaestiones excitavit, quod quaedam ibi multo ante Romulum culta sint. Die Worte *de temporibus urbis conditae* fehlen in P, der hier eine Zeile leer läßt, ebenfalls fehlen sie in R, bei dem *ambiguitatum* sich unmittelbar an 7, 7 habet anschließt, und pro rubrica stehen sie in LBHS, ebenfalls in N, bei welchem dann *ambiguitatum* mit großer Initiale beginnt. Fassen wir die Zeugnisse aller dieser Codices zusammen, so wird Mommsens Vermuthung, daß die Worte d. t. u. c. aus dem Texte zu streichen seien, unbedingt bestätigt.

p. 22, 18 *etiam hoc proditur quod* (Milo Crotoniensis) *ictu nudae manus taurum fecit victimam eumque solidum qua mactaverat die absumpsit solus non gravatim. super hoc nihil dubium: nam factum elogium extat.* Daß *factum* in seiner Verbindung mit *elogium* bedenklich ist, bedarf keiner weiteren Darlegung. Auch deuteten bislang schon P, welcher hier *factum* liest, und L, bei dem sich inde vor *elogium* von zweiter Hand zwischen den Zeilen findet, auf eine Corruptel hin. Das Richtige scheinen die neuen Handschriften zu bieten: in N hat die zweite Hand in vor *factum* eingeschoben, und ebenfalls liest R in *factum*.

p. 23, 16 *regem Antiochum Artemon quidam e plebe Syriatica sic facie aemulamentebatur, ut postmodum Laodice uxor regia, obiecto populare isto, tamdiu dissimulaverit defunctum maritum, quoad ex arbitrato ejus regni successor ordinaretur.* Auffällig ist hierin der Ablativ *populare*, indessen alle Codices Mommsens haben diese Form. Dagegen findet sich in R *populari*, und in N, wo ursprünglich auch *populare* stand, ist dies in *populari* corrigiert. Demnach ist diese Form herzustellen.

p. 25, 24 *scripta quoque quae* (om. HNRS) *ex antiquitate memorias accersunt in fidem veri hoc etiam receperunt, quod* (om. B h NRSL<sup>1</sup>) *bello Cretico, cum elata flumina plus quam vi amnica terras rupissent, post discessum fluctuum inter plura humi discidia humanum corpus repertum sit* (om. L' BHNS) *cubitum trium et triginta.* Mommsen hat die Vermuthung ausgesprochen, daß die Worte *hoc etiam receperunt quod* zu streichen seien, zumal da auch *sit* in mehreren Codices fehle. Ich glaube, daß man dieser Ansicht beitreten muß, nachdem sie noch durch zwei neue Handschriften gestützt ist. Daß *sit* in R steht, hat nichts auffälliges; die Interpolation ist zum Theil eingedrungen, zum Theil nicht, wie dies auch der Bern. zeigt, welcher zwar h. e. r. q. liest, aber *quae* und *sit* nicht hat. Werden nun *sit* und h. e. r. q. gestrichen, so muß nothwendig auch *quae* fallen. Dies aus dem vorhergehenden *quoque* entstandene Wort hat gerade die ganze Corruptel veranlaßt, denn das folgende Prädicat *accersunt* konnte nun nicht mehr auf *scripta* bezogen werden, und somit supplierte der Interpolator die Worte *hoc etiam receperunt, quod — sit*.



p. 27, 6 *Anystis Lacon et Philonides, Alexandri Magni cursores, Elin usque (L'B)* Sicyone mille ducenta stadia uno die transierunt. Für usque bieten apsqe *l*, apque *Bern.* abusque *NRL<sup>2</sup>SAP.* Demnach widerspricht es der Ueberslieferung der Handschriften usque zu schreiben und dies zu Elin zu construieren, genauer ist ab usque *Tartesso.*

p. 44, 9 muß für cumulis geschrieben werden tumulis *NRLSP:* dazu nöthigt, wenn auch die Veränderung nur sehr gering ist, die Uebereinstimmung von Handschriften aller drei Klassen. Bei dieser Gelegenheit will ich hinzufügen, daß einige Zeilen weiter 10 11 die Worte ut Theophrastus perhibet nach *Plin. 37, 53* nicht zu dem Vorhergehenden gezogen werden dürfen, sondern mit lapidi isti ad succinum color est etc. verbunden werden müssen.

p. 92, 18 Post Anthropophagi, quibus execrandi cibi sunt humana viscera: quem morem impiae gentis adjacantium terrarum prodit tristissima solitudo, quas ob nefarium ritum finitimae nationes profugae reliquerunt. In *SA* fehlt profugae, *H* liest profuge, *NRLGP* dagegen metu profugae. Auf Grund der Uebereinstimmung von Handschriften aller drei Klassen ist demnach metu einzuschalten.

p. 115, 19 *Rursus ad continentem res Hispanienses vocant.* Für rursus *H* bieten *LGS* reversus, *A* reversum. *Salmasius* schrieb *Emend. Plin. p. 183, D:* reversos, und diese Lesart ist jetzt wiederherzustellen, da sie sich in *NR* findet. Cf. 121, 7 de Hispania excursus in Libyam: nam Baelone progressos, quod Baeticae oppidum est, ultra interjacens fretum trium et triginta milium passuum Tingi excipit etc.

p. 156, 15 *Gnari siderum vel locorum varias de excessibus ejus (Nili) causas dederunt.* alii adfirmant etesias nubium densitatem illo cogere, unde amnis hic auspicatur, ipsumque fontem humore superno agitato tantam inundationis habere substantiam, quantum pabuli ad liquorem nubila subministraverint. Für humore superno agitato schrieb *Salmasius* humore supero saginatum nach einem gegenwärtig nicht weiter bekannten Pariser Codex, welcher superos für supero las (cf. *Exercitationes Plinianae p. 299, B.*) Diese Emendation, welche einen viel signifikanteren und dem Zusammenhange angemesseneren Begriff an die Stelle setzt, wird jetzt durch *NR* bestätigt; die übrigen Codices geben falsche Lesarten.

p. 162, 15 *nam quaecumque Arabicae paludes pennatorum anguium mittunt examina, et q. s.* So lesen *LGH*, nam cum *A*, namque cum *S.* Dieser letztern Lesart ist *Mommsen* geneigt den Vorzug zu geben, und sie wird jetzt durch *R* bestätigt und ebenfalls durch *N*, welcher namque cum quae, aber mit getilgtem quae liest.

p. 190, 13 *qui (Hannibal) post Carthaginense judicium transfuga ad regem Antiochum dein post Antiochi apud Thermopylas pugnatam malam pugnam fractumque regem fortunae vicibus in hospitium Prusiae devolutus . . . . veneni mali poculo animam expulit.* Die Handschriften bieten mancherlei Varianten: tam malam pugnam *SA*, pugnam tam malam pugnam *LN*, pugnatam malam pugnam (die von *Salmasius* herrührende lectio vulgata) *P*, pugnantem mala pugna *G*, pugnatum mala pugna *H.* Die richtige Ueberslieferung, das einfache pugnam, bietet allein *R*; die Corruptelen der andern erklären sich einfach daraus, daß die Lesart der interpolierten Klasse tam malam pugnam in den Handschriften der andern Klassen zwischen die Zeilen über pugnam geschrieben wurde und von da in den Text eindrang.